

## **Ergebnisse des Workshops des Projektes „Anpassung der Steuerung und Bewirtschaftung von Gräben an den Klimawandel in Brandenburg“**

### **Wie kann ein zukunftsfähiges Wassermanagement in der Landwirtschaft gestaltet werden?**

Diese Frage stand im Mittelpunkt des Workshops und Feldtages des Projektes „Anpassung der Steuerung und Bewirtschaftung von Gräben an den Klimawandel in Brandenburg“ am 28.02.2024. Es nahmen insgesamt fast 50 Vertreter aus Landwirtschaftsbetrieben, Gewässerunterhaltungsverbänden, Wasserbehörden, dem Landesamt für Umwelt und dem MLUK sowie Wissenschaftler des FIB an der Veranstaltung teil. Während des Workshops am Vormittag sowie beim Besuch der Versuchsflächen des Projektes bei Werenzhain sind die Themen Gewässerunterhaltung, Stauregulierung, Anpassung der Landbewirtschaftung und Förderpolitik diskutiert worden.

### **Das Bewusstsein für die Notwendigkeit von Veränderungen in der Wasserbewirtschaftung ist vorhanden**

Konsens herrschte darüber, dass eine Änderung der Entwässerung angesichts des Klimawandels notwendig ist. Einige Teilnehmer betrachten die Herausforderungen durch Trockenheit inzwischen als schwerwiegender als die Bewältigung von zu feuchten Bedingungen. Insgesamt wird es als erforderlich herausgestellt, einen Kompromiss zwischen zu viel und zu wenig Wasser finden. Wie viel Wasser zu viel ist, lässt sich immer nur im Einzelfall klären. Mit Anpassungen der Technik und im Ackerbau können bereits viele Probleme gelöst und eine zu starke Entwässerung vermieden werden.

Entscheidend für die angepasste Wasserbewirtschaftung ist eine Zusammenarbeit zwischen den Interessengruppen, z.B. Naturschutz und Landwirtschaft. Staubeiräte funktionieren i.d.R. gut. Es gibt bereits Positivbeispiele, wie Projekte zum Wasserrückhalt beitragen können, ohne den landwirtschaftlichen Ertrag zu gefährden.

Einigkeit gab es auch in Bezug auf die Bedeutung des für die Regulierung der Stauanlagen benötigten Fachwissens, welches unbedingt erhalten bleiben bzw. neu vermittelt werden muss.

### **Verschiedene Meinungen, konkurrierende Interessen und offene Fragen**

Da es sich bei der betrachteten Region im Süden Brandenburgs um eine Kulturlandschaft handelt, wird ein einfacher Rückbau der Gräben kritisch gesehen. Der Gewässerunterhaltung wird gerade vonseiten der Landwirtschaftsbetriebe eine große Bedeutung zugewiesen, besonders im Zusammenhang mit Unterflurdrainagen. Dabei spielen auch die Verantwortung gegenüber den Flächeneigentümern und der Erhalt der Ertragsfähigkeit eine Rolle.

Auf der anderen Seite empfindet ein Teil der Anwesenden die Wasserabfuhr durch Gräben und Unterflurdrainagen angesichts des Klimawandels als übermäßig. Es wird gefordert, eine differenzierte Betrachtung der vorhandenen Entwässerungsstrukturen vorzunehmen um festzustellen, welche Strukturen heute noch zur Aufrechterhaltung der Landbewirtschaftung gebraucht werden. Besonders die Entwässerung von Rest- und Splitterflächen wird als problematisch angesehen. Teilweise sind auch die Grabenprofile nicht oder nicht mehr adäquat und müssten durch kleinere Querschnitte, d.h. flachere und schmalere Gräben, ersetzt werden. Hier muss allerdings

beachtet werden, dass ein Zusammenhang zwischen Unterflurdrainagen und Meliorationsgräben besteht, da die Sauger der Drainagen die Entwässerungstiefe festlegen. Zusätzlich erschwert wird der Anpassungsprozess durch die Komplexität der Entwässerungssysteme, da immer auch die Wirkungen auf Flächen ober- und unterhalb des jeweils betrachteten Grabens bzw. Grabenabschnitts berücksichtigt werden müssen.

Unter den Bedingungen des Klimawandels sind sowohl Dürreperioden mit Niedrigwasser als auch Hochwasserereignisse zunehmend problematisch. Zusätzlich zu den naturbasierten Maßnahmen werden daher auch technische Maßnahmen wie Staubecken für das Zurückhalten der Winterniederschläge vorgeschlagen.

Wenn es durch hohe Wasserstände zur Vernässung von Grünland kommt, fehlen noch konkrete Empfehlungen zu angepassten und für die Fütterung bzw. Beweidung geeigneten Grassorten. Insgesamt wird die Wirtschaftlichkeit und Wertschöpfung der Produkte von feuchten Flächen, wie sie beispielsweise durch die Paludikultur erzeugt werden, hinterfragt.

### **Hinweise zur Förderpolitik**

Eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen politischen Ebenen und Ressorts sowie eine gute Kommunikation zwischen Verwaltung und Flächennutzern werden als wesentliche Voraussetzung für die Umsetzung von Änderungen angesehen. Dabei wird die Wertschätzung der Landwirtschaft durch die Politik im Vergleich zu anderen Sektoren als geringer eingestuft. Landwirte empfinden sich häufig als Bittsteller, deren Belange nicht ausreichend wahrgenommen werden. Sie wünschen sich mehr gemeinsames Denken und transparente Entscheidungen.

Mit der Transformation der Landbewirtschaftung hin zu einem zukunftsfähigen Wassermanagement werden konkrete Anforderungen an die Entscheidungsträger in den politischen Gremien verbunden:

1. Insgesamt wird das Ermöglichen landwirtschaftlicher Produktion als wichtiger empfunden als Subventionen. Eine Förderung sollte nicht gegen die Eigenständigkeit der Landwirtschaft eingetauscht werden. Für die Landnutzer bleibt unklar, welche Prioritäten der Flächennutzung vonseiten der Politik längerfristig gesetzt werden (Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse, Naturschutz, andere Zwecke).
2. Häufig werden Fördermittel, welche durch die ILB ausgereicht werden, nicht abgerufen, da sie mit zu vielen Anforderungen verbunden sind. Hier könnte eine Vereinfachung der Genehmigungsverfahren Abhilfe schaffen.
3. Die Förderung der GUV für die Sanierung und Instandhaltung der Stauanlagen ist ein entscheidender Baustein, um aktuelle und zukünftige Probleme zu lösen. Sie sollte daher beibehalten werden.
4. Eine größere Verlässlichkeit der Mittelbereitstellung für die landwirtschaftliche Flächenförderung wäre wünschenswert, z.B. durch die Möglichkeit einer flexiblen Verlängerung von Förderanträgen anstelle der Neubeantragung in 5-Jahres-Zeitscheiben.
5. Die Entwicklung neuer Förderinstrumente im Bereich der Landwirtschaft sollte darauf ausgerichtet werden, dass die Transformation proaktiv durch die Landwirtschaftsbetriebe vollzogen werden kann.

Folgende Aspekte wären dabei wichtig:

- Anstelle pauschaler Förderungen die Bereitstellung von Instrumenten, mit denen gemeinsam vor Ort Lösungen entwickelt werden, also vor allem Projektförderungen (Projekte mit Umsetzung) mit fachlich fundierter und zuhörender Unterstützung der

Bewilligungsbehörden.

- Größere Flexibilisierung als bisher:
  - Ein Landwirtschaftsbetrieb muss eine Fläche auch außer der Reihe zwei Jahre liegenlassen können, wenn sie z.B. durch Vernässung nicht bewirtschaftbar ist, ohne Probleme mit der Landwirtschaftsbehörde bzw. der Förderung zu bekommen.
  - Ebenso sollte die Förderung nicht gestrichen werden, wenn bei Hochwasser die Flächen nicht bewirtschaftet werden können.
  - Eine Intensivierung muss auf dafür geeigneten Flächen möglich sein, wenn im Gegenzug andere Flächen z.B. durch hohen Einstau schwieriger in der Bewirtschaftung und deshalb extensiviert werden.

6. Die Teilnehmer des Workshops sehen einen Förderbedarf für folgende Gegenstände bzw. Aktivitäten:

- Gewässerunterhaltung,
- Neubau, Sanierung und Instandhaltung von Stauanlagen, insbesondere von regulierbaren Anlagen,
- Erwerb angepasster Technik für die Flächenbewirtschaftung,
- ganzheitliche Projekte mit Durchführung ausgewählter Maßnahmen,
- temporäre Stilllegung von Flächen und Entschädigung bei Ertragsausfällen,
- Stauwärter bzw. Wissensvermittlung,
- Öffentlichkeitsarbeit.

Die formulierten Bedarfe zur Anpassung in der Förderpolitik fließen in die Evaluierung der Fördermaßnahmen im Bereich Landwirtschaft und in die Umsetzung des Landesniedrigwasserkonzeptes mit ein.

---

Der Workshop und Feldtag wurde vom Forschungsinstitut für Bergbaufolgelandschaften e.V. mit Unterstützung von Frau Katja Eulitz, Niedrigwasserkoordinatorin Flussgebiet Schwarze Elster i.A. des MLUK, durchgeführt. Dieses Dokument wurde mit dem Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz (MLUK), Referate 25 und 36, abgestimmt.